

Lobby-Tagebuch des Ulrich Kelber

Ulrich Kelber ist ein auffälliger Mann. Auf jedem Empfang in Berlin erkennt man den stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Fraktion schon von weitem, weil er einen Kopf größer ist als die meisten Politiker und Lobbyisten. Nun wird der 40 Jahre alte Politiker noch sichtbarer, denn er veröffentlicht als erster Bundestagsabgeordneter eine Art Lobbyisten-Tagebuch. Auf seiner Website will er künftig penibel vermerken, wann und wo er welche Interessenvertreter getroffen hat. Da erfährt man zum Beispiel, dass er Ende Januar besonders viele Leute aus der Ökoenergie-Branche sah, auf der Grünen Woche mit Bauern-Präsident Gerd Sonnleitner und Waldbesitzer-Präsident Prinz zu Salm-Salm parlierte und am 21. Januar, also kurz vor der Reform der Kfz-Steuer, Nicola Brüning, die Lobbyistin des Autoherstellers BMW, getroffen hat. Die Liste ist beeindruckend lang, und es ist kein Wun-

der, dass es meist um Umwelt, Verbraucherschutz und Landwirtschaft geht. Kelber ist in diesen Themen ein einflussreicher SPD-Politiker und sitzt in zwei Ausschüssen des Bundestages. Da kommen viele auf ihn zu, und er will sich dagegen auch nicht wehren: „Weil die Gesetzgebung immer komplexer wird“, sagt Kelber, und seine Kapazitäten oft begrenzt sind, wenn es um alle Details und ihre Auswirkungen geht, empfindet er Gespräche und Informationen von Lobbyisten als durchaus sinnvoll. Die Bürger hätten aber einen Anspruch darauf zu wissen, mit wem er rede. Man schätzt, dass es in Berlin 5000 Mitarbeiter von Verbänden, Unternehmen, Kanzleien und PR-Agenturen gibt, die auf politische Entscheidungen Einfluss nehmen wollen. Lobby-Kritiker verlangen eine gesetzliche Registrierung und einen Kodex, um mehr Transparenz in diese Netzwerke zu bringen. km.